

Zwei Pastoren fischen neben einer Straße. Ein Auto kommt, und sie halten ein Schild hoch: "DAS ENDE IST NAHE! KEHR UM, SOLANGE DU NOCH KANNST!"

Der Fahrer kurbelt die Scheibe runter und brüllt, "Verzieht euch, ihr bekloppten Fanatiker!"

Er fährt weiter, zehn Sekunden später hört man ein lautes PLATSCH! Der eine Pastor guckt den anderen an: "Wir hätten doch wohl besser ACHTUNG, BRÜCKE KAPUTT schreiben sollen..."

Predigttext: Matthäus 17, 1-9

RGG, Religion in Geschichte und Gegenwart, 2005: „Als selbstständiges dogmatisches Thema spielt die Verklärung im gegenwärtigen Protestantismus zu Recht keine Rolle.“

Für uns Christen sind Wandlung und Verwandlung unvermeidbar.

metamorphä = /Verklärung Verwandlung

Verklärung/Verwandlung: Bestätigung! 3 fache Wandlung:

Der Mensch Jesu wird verwandelt in den Sohn Gottes. Verwandlung war in den antiken Mysterienreligionen immer Thema. Aber meistens ging es darum, dass sich Menschen in Götter verwandelten, nachdem sie sich dafür brauchbar erwiesen. Anders bei Gott. Er wird Mensch, nimmt Knechtsgestalt an. Gott verwandelt sich in Jesus zu einem Menschen. Und jetzt die umgekehrte Verwandlung: Gott bestätigt: Jesus ist ganz Mensch und ganz Gott. Sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seien Kleider wurden weiß wie das Licht. So, wie Johannes den Auferstandenen später in seiner Offenbarung sieht: Sein Haupt aber und sein Haar war weiß wie Wolle, wie der Schnee und sein Angesicht leuchtete, wie die Sonne scheint in ihrer Macht.“

Die zweite Verwandlung: Mose kommt als oberster Gesetzgeber. Elia kommt als oberster Prophet. Bisher hieß es: hört das Gesetz. Tut das Gesetz. Hört die Propheten. Tut, was die Propheten sagen. Jetzt kommt Jesus. Vor drei Zeugen sagt Gott: Dies ist mein geliebter Sohn. An dem habe ich Wohlgefallen. Den sollt ihr hören! Jesus wird bestätigt. Das Gesetz und die Propheten werden verwandelt in das

menschgewordene Wort Gottes. Jesus bringt zur Vollendung, erfüllt das Gesetz und die Propheten. Und er hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes. Er ist das neue personifizierte Wort Gottes.

Und verwandelt wird auch: die sterbliche Hülle Jesu in Unsterblichkeit. Sein natürlicher Leib wird auferstehen in einen geistlichen Leib. Und bestätigt wird auch: die Gerechten werden leben, auch wenn sie sterben. Elia und Mose sind nicht tot. Nach dem Tod ist nicht alles aus. Der Tod ist verschlungen vom Sieg. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel? In Jesus zeigt sich die neue Welt, das Reich Gottes und der Auferstandenen.

Doch, die Verwandlung Jesu ist Thema für uns! Sie geht uns an. In ihr bestätigt Gott das große Rechtfertigungsgeschehen.

Petrus aber fing an und sprach zu Jesus: Herr, hier ist gut sein! Und er möchte Hütten bauen. Um sich gleich niederzulassen nach dem Verwandlungsgeschehen. Er möchte es sich gemütlich machen. Er möchte sich häuslich einrichten. Er möchte sesshaft werden. Aber Verwandlung hat nie etwas mit Sesshaftigkeit, mit Verwurzelung, Verfestigen, Festsetzung, Ansiedlung zu tun.

Und so muss Petrus in die harte Realität hinunter. Vom Gipfeltreffen, Highlight der Verwandlung wandelt er deprimiert ins Tal des Alltages, des Trotts, der Tradition, der Normalität, der Bräuche, Sitten, Gepflogenheiten. So als nichts gewesen wäre... .

Wir aber wissen: diese Verwandlung Jesu war nur der Anfang. Und jetzt geht es weiter. Darüber klärt uns Paulus auf:

Wir werden alle verwandelt!

1. Korinther 15,51: „Wir werden aber alle verwandelt werden.“
Eph 2, 14: Christus hat abgetan das Gesetz mit seinen Geboten und Satzungen, damit er in sich selber aus den zwei einen neuen Menschen schaffe! Eph 4: „und jetzt zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in Gerechtigkeit und Heiligkeit.“ (Bei Paulus gibt es nach solchen Abschnitten immer viele Weisungen, Handlungsanweisungen und –Empfehlungen für das neue Leben: legt die Lüge ab, redet die Wahrheit, Zürnt nicht, sündigt nicht. Lasst kein

faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, seid untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus...)

Lasst an euch jetzt schon Verwandlung geschehen. Aber genau das ist das Schwerste, das wir zu meistern haben.

Lothar Zenetti sagt dazu:

Frag hundert Katholiken was das wichtigste ist in der Kirche.

Sie werden antworten: Die Messe.

Frag hundert Katholiken was das wichtigste ist in der Messe.

Sie werden antworten: Die Wandlung.

Sag hundert Katholiken dass das wichtigste in der Kirche die Wandlung ist.

Sie werden empört sein: Nein, alles soll bleiben wie es ist!

Spielt deshalb bei den Protestanten die Verklärung zu Unrecht keine Rolle? Weil alles bleiben soll, wie es ist? Einmal verwandelt, einmal reformiert: alles gut und in trockenen Tüchern? Wir haben es uns gut eingerichtet. Und wissen eigentlich auch, dass das einzig stetige allein der Wandel ist, und das sich viel Wandeln müßte, aber wir fühlen, dass es besser ist, in den gebauten Hütten alles beim Alten zu lassen, obwohl dringend Verwandlung, Veränderung geschehen müßte.

Es gibt einen Mann mit dem Namen Merhan Karimi Nasser, der 11 Jahre lang in einem Flughafen gelebt hatte. Von seinem Heimatland, Iran, wurde er ausgewiesen und ist im Jahre 1988 nach Paris geflohen. Er hatte von Belgien eine Einreisegenehmigung bekommen, die ihn als Flüchtling ausgewiesen hatte, aber behauptete, dass dieses Dokument ihm gestohlen wurde. Er war jetzt ein Mensch ohne Heimat und ohne Papiere. Er durfte das Terminal 1 des Pariser Flughafens nicht verlassen. Die Verantwortlichen des Flughafens erlaubten es ihm, in dem Flughafen zu leben. Er richtete sich auf einer Bank häuslich nieder, und auf einem Tisch schrieb er Einträge in ein Tagebuch. Er bekam von Flughafenmitarbeitern Geldspenden und Lebensmittel, damit er überleben konnte; als Ausgleich übernahm er Putzarbeiten. Im Jahre 1999 bekam Nasser von einer französischen Behörde eine Aufenthaltsgenehmigung und Reisedokumente, die

international gültig waren. Er dürfte jetzt hingehen, wo er wollte. Er nahm die Dokumente dankbar an, aber anstatt in die Freiheit zu ziehen, setzte er sich auf seine Bank und schrieb in seinem Tagebuch weiter; er wollte nicht weg. Er war innerlich nicht in der Lage, seinen vertrauten Platz am Flughafen zu verlassen. Die Vorstellung, die Bank und den Tisch zu verlassen, die für ihn 11 Jahre lang seine Heimat waren, erweckte in ihm eine solche panische Angst, dass er nicht weggehen konnte. Die Flughafenverantwortlichen sagten dazu, dass sie ihn nicht zwingen würden, den Flughafen zu verlassen, aber dass sie sanft auf ihn einwirken und ihn ermutigen wollten, ein neues Leben in Freiheit zu beginnen.

In diesem Mann offenbart sich etwas, was in jedem von uns steckt. In jedem von uns lauert eine Angst vor Veränderung, besonders wenn Veränderung bedeutet, etwas Vertrautes aufzugeben. In jedem von uns steckt die Gefahr, dass wir uns in einer engen Begrenztheit häuslich niederlassen und dadurch unbeweglich werden.

Sören Kierkegaard, dänischer Religionsphilosoph und Christ, hat mit spitzer Feder eine kleine Geschichte geschrieben. „Die Christen“, so erzählt Kierkegaard, „leben wie Gänse auf einem Hof. An jedem siebten Tag wird eine Parade abgehalten, und der beredsamste Gänserich steht auf einem Zaun und schnattert über das Wunder der Gänse. Er erzählt von den Taten der Vorfahren, die einst zu fliegen wagten, und lobt die Gnade und Barmherzigkeit des Schöpfers, der den Gänsen Flügel und den Instinkt zum Fliegen gab. Die Gänse sind tief gerührt, senken in Ergriffenheit die Köpfe und loben die Predigt und den redegewandten Gänserich. Aber das ist alles. Eines tun sie nicht: sie fliegen nicht. Sie gehen zu ihrem Mittagsmahl. Sie fliegen nicht, denn das Korn ist gut, und der Hof ist sicher.“

Die Verklärung Jesu enthält nicht nur die drei o.g. Bestätigungen. In diesem ganzen Geschehen auf dem Berg der Verklärung ist auch Zumutung und Ermutigung für uns. Vor allen Veränderungen gilt (Jesaja 43, 1+18-19): „Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst: ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein! (...) Gedenkt nicht an das Frühere und achtet nicht auf das Vorige! Denn siehe ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf!!!“

Hüten wir uns vor den Hütten!

Baltasar Gracian, spanischer Moralphilosoph (1601-1658): Stets muß das Innere noch einmal so viel sein als das Äußere. Dagegen gibt es Leute von bloßer Fassade wie Häuser, die, weil die Mittel fehlten, nicht ausgebaut sind und den Eingang eines Palastes, den Wohnraum einer Hütte haben.“

Der alternative Nobelpreisträger Nicolas Pernas hat einen interessanten Umwandlungsprozess beschrieben: die Verwandlung einer Raupe: Wenn sich eine Raupe in einen Schmetterling verpuppt, tauchen in seinem Körper sogenannte Imago-Zellen auf, Schmetterlingszellen, die im alten Raupen-Körper bereits die Zukunft vorausnehmen. Die erste Generation dieser Zellen wird vom Immunsystem der Raupe als Fremdkörper angegriffen und vernichtet. Die zweite Generation wird ebenfalls scharf attackiert, doch sie hat bereits gelernt, die Immunzellen der schwächelnden Raupe so zu infizieren, dass sie selber Imago-Zellen hervorbringen. Irgendwann schließen sich die isolierten Imago-Zellen zu Cluster zusammen, die sich wiederum über Zellstraßen vernetzen. Dann kommt der Moment, im diese vielen Zukunftszellen und Zukunftscluster kapieren: Wir sind gar keine Raupe mehr, wir sind schon längst etwas anderes! Von dem Augenblick an geht es rasend schnell!

Gal 2, 20: „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben hat.

Freuen wir uns, seien wir gespannt auf unsere Verwandlung:

Psalm 30,12: Du hast meine Klage verwandelt in einen Reigen
Psalm 66,6: er verwandelt das Meer ins Trockene, so konnten sie zu Fuß durch den Strom gehen. Darum freuen wir uns seiner.

Voller Stolz hebt die Pfarrfrau die Qualitäten ihres Mannes bei jeder Gelegenheit hervor. Nach dem Sonntagsgottesdienst sagte sie: „Schatz, deine Predigt war heute wieder beeindruckend. Ich

habe in der ersten Reihe einen Mann bemerkt, der wegen deiner Worte sogar in Tränen ausgebrochen ist.“ Seufzt der Gatte: „Ja, den Herrn habe ich auch bemerkt. Das war mein ehemaliger Theologieprofessor!“